

Wilhelm Conrad Röntgen

– ein Physiker aus dem Bergischen



Es ist schon eine kleine Tradition, dass die Physik-Kurse unserer Schule das „Deutsche Röntgenmuseum“ im Remscheider Stadtteil Lennep besuchen. Das Museumskonzept wurde in den letzten Jahren verändert und die umfangreichen Renovierungsarbeiten haben dem Museum sehr gut getan. Auch wenn die letzte Ausbaustufe und das geplante Schülerlabor noch fehlen. Während des Museumsrundganges gibt es an vielen Punkten Unbekanntes zu entdecken, so die von Röntgen entdeckte unbekanntes Strahlen, die „x-rays“.

Wilhelm Conrad Röntgen wurde 1845 in Lennep geboren und verließ bereits mit drei Jahren das Bergische mit seinen Eltern Richtung Holland.



Sein Weg zum Nobelpreisträger war verschlungen und nicht einfach, da er die Schule ohne Abitur verlassen musste und so keine Studienberechtigung vorweisen konnte. Über seine Anstellungen in Zürich, Würzburg, Straßburg und Gießen gelangte er 1888 erneut nach Würzburg. 1895 entdeckte Röntgen dort die später nach ihm benannte Strahlung während der experimentellen Arbeit mit Kathodenstrahlen.

Er veränderte später den Aufbau der Röhre, um eine noch effektivere Erzeugung der Strahlung vornehmen zu können.

Für seine bahnbrechende Entdeckung wurde er gebührend gewürdigt, er erhielt 1901 als Erster den Nobelpreis für Physik.

Zugunsten einer schnellstmögliche Verbreitung seiner Entdeckung verzichtete er auf eine Patentierung. Bald fand die Röntgenstrahlung in sinnvollen und skurrilen Bereichen ihrer Einzug. Materialprüfung und medizinische Anwendung sind uns bekannt. Aber gerade zu Beginn des letzten Jahrhunderts wurde die auftretenden Strahlenbelastung noch unterschätzt. Es gab zum Beispiel Röntgenaufnahmen auf dem Jahrmarkt. Auch die passende Größe von Schuhen konnte mit der Röntgenstrahlung überprüft werden. Alle diese Einsatzgebiete werden im Museum eindrucksvoll dokumentiert.

Die Entstehung der beiden Anteile der Röntgenstrahlung kann mit einem Flipperautomat verdeutlicht werden. Die Flipperkugeln sind Elektronen, diese werden abgebremst oder können kernnahe Elektronen aus der Hülle herauschlagen.

Sehr eindrucksvoll ist auch die Nebelkammer im Kellergewölbe. Sie zeigt die Spuren der im Keller auftretenden radioaktiven Strahlungsteilchen vergleichbar mit dem Kondensstreifen von Flugzeugen am Himmel.

Die Anreise nach Remscheid-Lennep ist etwas zeitaufwendig. Über Köln und Solingen geht es in der letzten Etappe auch über die bekannte Müngstener Brücke. Ein Vorteil hat die Fahrt mit den öffentlichen Verkehrsmittel: für Besitzer des Schülertickets ist sie kostenfrei.

